



JOBTIMIST

Wegweiser durch die Ausbildung

Duale Berufsausbildung im Landkreis Northeim

Ergebnisse der
Unternehmensbefragung 12/2015

Zusammenfassung



Zusammen.
Zukunft.
Gestalten.



Gefördert als JOBSTARTER plus-Projekt aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und des Europäischen Sozialfonds.

Jobtimist ist ein Projekt im Rahmen des bundesweiten Ausbildungsstrukturprogramms JOBSTARTER plus. Mit dem Programm fördert das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) bundesweit die Verbesserung regionaler Ausbildungsstrukturen.

Die JOBSTARTER plus-Projekte unterstützen mit konkreten Dienstleistungen kleine und mittlere Unternehmen in allen Fragen der Berufsausbildung und tragen so zur Fachkräftesicherung bei. Durchgeführt wird das Programm von der Programmstelle JOBSTARTER beim Bundesinstitut für Berufsbildung (BiBB).

Ziel der Europäischen Union ist es, dass alle Menschen eine berufliche Perspektive erhalten. Der Europäische Sozialfonds (ESF) verbessert die Beschäftigungschancen, unterstützt die Menschen durch Ausbildung und Qualifizierung und trägt zum Abbau von Benachteiligungen auf dem Arbeitsmarkt bei.

Projekträger:



Werk-statt-Schule e.V.
Friedrich-Ebert-Wall 1
37154 Northeim

www.werk-statt-schule.de



Gefördert als JOBSTARTER plus-Projekt aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und des Europäischen Sozialfonds.



Zusammen.
Zukunft.
Gestalten.



Duale Berufsausbildung im Landkreis Northeim

Wie bereits in großen Teilen Deutschlands ist es auch im Landkreis Northeim - besonders für kleine und mittelständische Unternehmen - schwierig geworden, Ausbildungsplätze zu besetzen. Wesentliche Ursachen hierfür sind insgesamt sinkende Bevölkerungszahlen und ein deutlicher Trend zur Akademisierung bei den Schulabgängern.

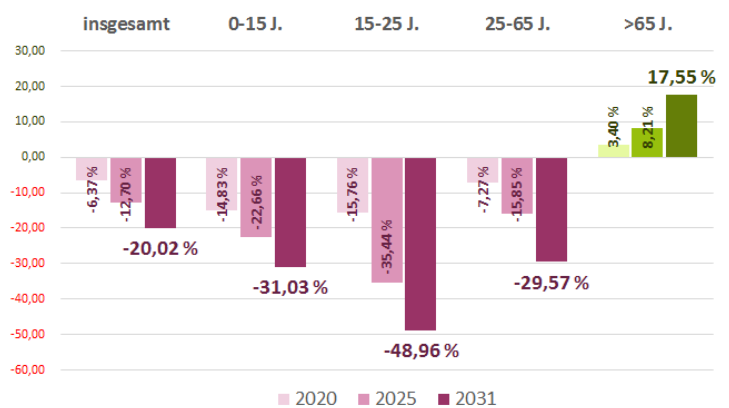
Gemäß der regionalen Bevölkerungsvorausberechnung für den Landkreis Northeim ist für die Altersgruppe der 15- bis 25-jährigen in den kommenden Jahren die stärkste Veränderung zu erwarten. Wird für das Jahr 2015 noch von rund 14.100 Personen in dieser Altersgruppe ausgegangen, so rechnet man für das Jahr 2031 mit lediglich rund 7.200 Personen - ein Rückgang von fast 50 %.

Vor zwei Jahren begannen in Deutschland erstmals mehr junge Menschen ein Studium als eine duale Berufsausbildung. Dieser Trend wird sich fortsetzen, so dass es für Betriebe zunehmend schwieriger werden wird, die angebotenen Ausbildungsplätze zu besetzen.

Weiterhin ist der Ausbildungsmarkt bundesweit (und beginnend auch im Landkreis Northeim) von sogenannten "Passungsproblemen" gekennzeichnet. Eine hohe Zahl an unbesetzten Ausbildungsstellen steht einer annähernd gleich hohen Zahl an erfolglos Ausbildungsplatzsuchenden gegenüber. Dies verdeutlicht, dass Angebot und Nachfrage nicht ausreichend zueinander finden - aus den verschiedensten Gründen.

Um ein genaueres Bild der aktuellen Situation im Landkreis Northeim zu erhalten und die konkreten Erfahrungen der regional ansässigen kleinen und mittelständischen Unternehmen aufzunehmen, haben wir im November und Dezember 2015 in Kooperation mit der Wirtschaftsförderung des Landkreises Northeim eine Unternehmensbefragung durchgeführt. Wir wollten wissen, wie die Unternehmen die Ausbildungssituation im Landkreis Northeim bewerten und welche Unterstützungen in Bezug auf die Ausbildung gewünscht werden. Aus den Befragungsergebnissen werden wir bedarfsgerechte Angebote entwickeln und den Betrieben zur Verfügung stellen.

Regionale Bevölkerungsvorausberechnung für den Landkreis Northeim, prozentuale Veränderung, Bezugsjahr 2015



Quelle: Nds. Landesamt für Statistik, regionale Bevölkerungsvorausberechnung, Basisjahr 2009

Zusammenfassung der Befragungsergebnisse

Im November und Dezember 2015 wurde der Fragebogen an insgesamt 1.346 klein- und mittelständische Betriebe per E-Mail versandt. Insgesamt 87 Unternehmen schickten den Fragebogen ausgefüllt zurück, das entspricht einer Rücklaufquote von 6,5 %.

Die stärkste Beteiligung war bei Handwerksbetrieben (32,2 %), Unternehmen mit Sitz in Northeim (37,9 %) und kleinen Unternehmen mit 10 - 49 Mitarbeitern (46,0 %) zu verzeichnen.

Die an der Befragung teilnehmenden Unternehmen bilden in insgesamt rund 80 verschiedenen Ausbildungsberufen in 13 Berufsfeldern aus. Rein mengenmäßig (Häufigkeit der Nennungen) werden im kaufmännischen Bereich die meisten Ausbildungsplätze angeboten.

Ausbildungsbeteiligung

- Aktuell bilden 82,8 % der sich an der Befragung beteiligenden Unternehmen aus. 4,6 % geben an, dass sie eine Ausbildungstätigkeit planen und für 12,6 % der Betriebe ist die Ausbildung momentan kein Thema.
- Festzustellen ist, dass die Ausbildungsbeteiligung mit zunehmender Betriebsgröße ansteigt. Während nur knapp 60 % der Kleinstunternehmen (0-9 MA) mindestens einen Auszubildenden beschäftigen, bilden bereits 85 % der kleinen, 95,8 % der mittleren Unternehmen und jeder der Betriebe mit mehr als 249 MA aus.
- Als Hauptgründe gegen die Ausbildungstätigkeit werden Defizite in der schulischen Bildung der Bewerber und schlechte Erfahrungen in der Vergangenheit mit Auszubildenden genannt.

Besetzung der angebotenen Ausbildungsstellen

- Schwierigkeiten bei der Besetzung der angebotenen Ausbildungsplätze hatten in den vergangenen drei Jahren 46,9 % der Betriebe. Im Bereich Handel / Banken konnten 77,8 % der Unternehmen die Ausbildungsplätze nicht besetzen.
- Kleinstunternehmen (0 - 9 Mitarbeiter) scheinen im Vorteil: nur 20 % geben an, dass die Besetzung nicht gelungen ist.
- Hauptursachen für die Nichtbesetzung sind keine geeigneten Bewerber (75,8 %) und keine vorliegenden Bewerbungen (45,5 %).
- Die Bereiche Handwerk und Handel / Banken sind besonders vom Mangel an geeigneten Bewerbern betroffen.

Vorzeitiger Abbruch der Ausbildung

- Erfahrungen mit Ausbildungsabbrüchen machten in den vergangenen drei Jahren bereits nahezu die Hälfte (48,8 %) der an der Befragung teilnehmenden Unternehmen.
- Kleinunternehmen mit bis zu 9 Mitarbeitern scheinen hier im Vorteil: nur bei rund jedem fünften Unternehmen (18,8 %) gab es Ausbildungsabbrüche.

Gründe für vorzeitige Ausbildungsabbrüche

- Hauptgründe für den vorzeitigen Ausbildungsabbruch sind soziale Probleme oder Defizite der Auszubildenden (63,2 % der Angaben) und Fehlentscheidungen der Auszubildenden hinsichtlich der Berufswahl (36,8 % der Angaben).

Maßnahmen und Bedingungen für das Angebot zusätzlicher Ausbildungsplätze

- Wesentlicher Anreiz für Unternehmen, weitere oder generell Ausbildungsplätze anzubieten, besteht in einer finanziellen Förderung (66,2 % der Nennungen). Für 43,2 % der teilnehmenden Betriebe ist eine höhere Ausbildungsreife der Bewerber ausschlaggebend, 39,2 % wünschen sich Entlastung bei der Suche nach geeigneten Bewerbern durch eine Vorauswahl.

Anforderungen an Bewerber

- Entscheidend bei der Bewerberauswahl sind die Kriterien "Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit" (85,9 % der Nennungen), "Motivation und Lernbereitschaft" (83,5 %), angemessene Umgangsformen (75,3 %) und "Belastbarkeit und Durchhaltevermögen" (72,9 %).
- "Harte Fakten" wie Schulabschluss oder gute Noten sind weniger ausschlaggebend.

Suche und Gewinnung von Auszubildenden

- Hauptinstrument zur Suche und Gewinnung von Auszubildenden ist die Veröffentlichung / Meldung der zu besetzenden Ausbildungsstellen bei der Arbeitsagentur (81,5 % der Nennungen). An zweiter Stelle folgen Praktika (61,7 %) und danach mit jeweils 45,7 % persönliche Kontakte und Veröffentlichung auf der eigenen Homepage.

Bekannte und genutzte Unterstützungsangebote

- Praktika werden am häufigsten genutzt und sind am bekanntesten (72,5 % der Angaben), Ausbildungsbegleitende Hilfen (abH) weisen dagegen einen geringeren Bekanntheits-/Nutzungsgrad auf (34,8 %). Die Instrumente der betrieblichen Ausbildungsvorbereitung (EQ, EQ+) und die Assistierte Ausbildung (AsA) sind dagegen eher und die Initiative VerA (Verhinderung von Ausbildungsabbrüchen) gänzlich unbekannt.

Hilfreiche Unterstützungsangebote

- Als hilfreich für die Ausbildungspraxis wird eine Unterstützung bei der Bewerbungsgewinnung und -auswahl erachtet (50,8 %). Berufseignungstests (38,5 %) und Schulungen zu aktuellen Themen in der Ausbildung (35,4 %) sind ebenfalls als unterstützende Angebote gefragt.

Ausbildung Jugendlicher mit schlechteren Startvoraussetzungen

- Jugendliche mit schlechteren Startvoraussetzungen würden 38,3 % der antwortenden Unternehmen ausbilden, für 35,8 % der Betriebe ist das keine Option.
- Die Ausbildungsbereitschaft für diese Personengruppe ist in den Bereichen Handwerk und Dienstleistungen und bei kleinen Unternehmen zwischen 10 und 49 Mitarbeitern am größten.

Ausbildung von Flüchtlingen

- 68,3 % der teilnehmenden Unternehmen würden Flüchtlinge ausbilden, 11 % lehnen dies ab.
- Die Bereitschaft, Flüchtlinge auszubilden, ist auch hier besonders in den Bereichen Handwerk und Dienstleistungen sowie in den Kleinst- und Kleinbetrieben vorhanden.
- Zwingend vorausgesetzt werden durchgängig entsprechende Deutschkenntnisse.

Was sollte aus Ihrer Sicht im Hinblick auf die duale Ausbildung geändert werden? (freie Antworten)

- Ausbau und Optimierung der Infrastruktur der öffentlichen Verkehrsmittel in Südniedersachsen. Bei Minderjährigen ohne Führerschein kann die schlechte Infrastruktur ein Hinderungsgrund zur Aufnahme der Ausbildung sein. Das ist ein Problem der dualen Ausbildung mit "Bildungszentren" in ausgewählten Berufsschulen!
- Die Prüfung sollte dem heutigen Berufsbild angepasst werden.
- Verkürzung der Ausbildungszeit und bessere fachbezogene schulische Ausbildung.
- Grundsätzlich müssen Bewerber über die einjährige Berufsfachschule verfügen, damit gleich im 2. Lehrjahr begonnen werden kann.
- Die Ausbildungsvergütungen sind zu hoch.
- Bei Ausbildung von benachteiligten Jugendlichen muss es eine Tariföffnungsklausel geben. Selbst wenn sie denn den Abschluss bestehen, ist eine Vergütung nach Tarif illusorisch.
- Schulen und Arbeitsagenturen müssen die Berufsbilder und die Möglichkeiten kennen und vermitteln. Eine entsetzliche Lücke aus Ignoranz, Faulheit und Dummheit.
- Uns kommt die Berufsschule oft als wenig praxisbezogen vor. Lehrer sollten regelmäßig Kontakte zu den einzelnen Ausbildungsbetrieben unterhalten.
- Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Schule und Ausbildungsstätte.
- Weniger Schultage (kein Sport, Religion usw. in Berufsschulen) - ein Schultag pro Woche und an diesem rein fachlichen Unterricht.
- Bessere Vorbereitung auf das Arbeitsleben.
- Die duale Ausbildung sollte wieder attraktiver werden - wir benötigen nicht nur Hochschulabsolventen.
- Jugendliche sollten in der Schulzeit öfter die Möglichkeit erhalten, Praktika zu absolvieren.
- Bessere Zusammenarbeit mit der Berufsschule, z.B. bei Fehlzeiten der Azubis.
- Lehrer sollten sich im Unternehmen vorstellen, um zu sehen, was die Azubis dort in der Praxis machen.
- IHK sollte sich beim Unternehmen und bei den Azubis vorstellen.
- Die Lerninhalte in der Berufsschule sind nicht spezifisch genug.
- Überarbeitung der Ausbildungsinhalte, bessere Qualität der überbetrieblichen Lehrgänge, bessere Zusammenarbeit mit der Berufsschule.
- Gar nichts! Das duale System wird weltweit kopiert!
- Überbetriebliche Ausbildungen sollten fachlich besser aufgestellt sein. Die Lehrlinge beklagen, dass sie zu wenig lernen oder Neues nicht neu erlernen!
- Es sollte schon viel (viel!) früher in der allgemeinbildenden Schule ein Bezug zum Berufs- und Arbeitsleben hergestellt werden. Das würde uns sicherlich zum Start einer dualen Ausbildung weniger "Kulturschock" bei den Azubis bringen.

Herausgeber: Jobtimist - Wegweiser durch die Ausbildung

Projekträger: Werk-statt-Schule e.V.
Friedrich-Ebert-Wall 1
37154 Northeim

Januar 2016

Bildmaterial: © Kurhan / fotolia.com
